



„Controllo del Corpore Catolico“ heißt dieses Werk von Axel Heil aus Dauchingen.
Fotos: Jochen Hahne



Dieser Eisendraht entfaltet auf den Betrachter eine besondere Wirkung. Ein Werk des Künstlers Markus Damm.

Der subjektive Blick

Jahresausstellung des Kunstvereins VS bis 10. November

Alles scheint wie gehabt bei der traditionellen Jahresausstellung des Kunstvereins VS, die im Franziskanermuseum noch bis 10. November zu sehen ist. Doch es handelt sich um eine ungewöhnliche Ausstellung.

Villingen-Schwenningen. Schwarz-weiße Lithografien „Sekttrinker“ von Paul Revellio, filigrane Objekte aus Distelsamen von Angela M. Flaig und die rostigen „Drei Türme“ von Jürgen Knubben, der erste flüchtige Rundgang vermittelt das gewohnte Er-

scheinungsbild. Das jahrelang erprobte und vertraute Muster der Erwartungshaltungen scheint zu funktionieren. Favoriten werden gesucht und gelegentlich auch gefunden.

Bei näherer Auseinandersetzung mit den Exponaten erkennt der geschulte Blick jedoch, dass es sich um eine ungewöhnliche Jahresausstellung der Künstlermitglieder handelt. Wird an diesem Ort in der Regel das aktuelle Kunstschaffen präsentiert, so fallen Arbeiten wie der 1989 entstandene „Rufer“ des Hammereisenbacher Bildhauers Wolfgang Kleiser, der dreidimensionale „Farbraum“ (1986) der Königsfelder Künstlerin Lore Will oder die Zeichnung „Die Besteigung des Fuji-jama“ aus dem Jahr 1988 des Ostracher Künstlers Nikolaus Mohr auf.

Sind die ausstellenden Künstler üblicherweise mit ihren Werken mehr oder weniger in gleicher Stärke vertreten, so gibt es Künstler wie Jörg Bach aus Mühlheim, der mit seinen „Zankäpfeln“ eine sehr dominante Position einnimmt. Andere wie Dietlinde Stengelin aus Langenargen oder Hans Uwe Hahn sind dagegen nur mit einer Zeichnung oder einem Holzschnitt präsent.

Zu verantworten hat all dies die Kunsthistorikerin Zara Reckermann aus Waldshut-Tiengen. Der Kunst-

verein hat sie zu seinem 60-jährigen Bestehen als Kuratorin engagiert. Unbefangen und vor allem mit einer uneingeschränkten Handlungsvollmacht, das auszuwählen, was ihr gefällt, hat sie den Kunstverein bei ihrer Besichtigungstour durch Künstlerateliers von Straßburg über Sachsenheim bis nach Langenargen einer gründlichen Inspektion unterzogen. Das hört sich sehr willkürlich an, ist es auch. Eine einzige Kuratorin kann eben nur eine ganz subjektive Sichtweise vermitteln. Die Künstler, auch wenn manche dieses Mal nicht so richtig zum Zuge kommen, müssen mit ihrer Entscheidung, sich eine externe Kuratorin zu gönnen, leben.

Die Besucher können es auf alle Fälle. Denn diese Ausstellung unterscheidet sich wohltuend von den Nabelschau der vergangenen Jahre. Die Kunsthistorikerin hat die Exponate nicht nur ausgewählt, sie hat die unterschiedlichsten Positionen im Franziskanermuseum auch in Eigenregie inszeniert.

Unter dem Motto „Grafik trifft auf Form“ stellt sie die verschiedenen künstlerischen Standpunkte in „Dialogen“ und „Monologen“ in Beziehung. Die Ausstellungskonzeption im Franziskaner Museum wird zudem in dem empfehlenswerten Katalog erläutert.



Horst Kurschat aus Schwenningen fesselt den Betrachter mit Schwarz-Weiß-Fotografie.



Angela M. Flaig fixiert ihr filigranes Kunstwerk aus Distelsamen mit Haarspray.